

DER WEG DER KINDERRECHTE

Ein nachhaltiges Projekt der Initiative K.I.A. in der Hansestadt Attendorn



Marlies und Jan Backhaus

ZU DEN AUTOREN

Marlies Backhaus ist Kunstlehrerin im Ruhestand und freischaffende Künstlerin, langjährige Vorsitzende des Künstlerbundes Südsauerland und Bezirksvertreterin im Vorstand für Südwestfalen im Bundesverband Bildender Künstler Westfalen. Sie arbeitet seit vielen Jahren in der Jugendarbeit im Kinderatelier des Kunstvereins Südsauerland und mit dem Jugendzentrum Attendorn.

Als Mitinitiatorin war sie bei diesem Projekt für Organisation, inhaltliche und künstlerische Gestaltung mit den Kids und die digitale Druckumsetzung der Schilder verantwortlich.

Jan Backhaus mit dem Diplom „Mediale Künste“ der Kunsthochschule für Medien Köln, ist Filmemacher, Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler, Musiker und arbeitet neben seiner freiberuflichen Tätigkeit ebenfalls im Bereich der Kulturvermittlung. Bei diesem Projekt assistierte er bei der Gestaltung der Schilder und dokumentierte die Aktion mit Fotos und einem Videofilm.



Im Atelier Backhaus

Auf den vier Attendorner Stadtwälen haben rund 40 Kinder und Jugendliche mit farbenfrohen Hinguckern einen „Weg der Kinderrechte“ gestaltet und sich dort verewigt: in drei Metern Höhe liest man auf 38 individuell künstlerisch gestalteten Schildern persönliche Botschaften der Kids – ihre Wünsche und Rechte in Anlehnung an die Genfer Kinderrechtskonvention.

Wie kam ein „Weg der Kinderrechte“ in eine Kleinstadt wie Attendorn?

Eine längere Geschichte

Unter dem Slogan „Fühl dich zuhause in Attendorn – Mach die Stadt zu deiner Stadt“ schlossen sich bereits 2014 das Jugendzentrum Attendorn und drei heimische Künstler zusammen und gründeten K.I.A. – Kids in Attendorn, eine Initiative mit dem Ziel, durch spannende künstlerische Aktivitäten die Identifikation jüngerer Bewohner mit ihrer Heimatstadt zu stärken. Ihnen soll die Möglichkeit ge-

boten werden, sowohl ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entdecken als auch etwas Bleibendes in ihrer Stadt zu schaffen, das alle Kinder und Jugendlichen betrifft, auch die Geflüchteten, die hier eine neue Heimat finden.

Die Initiatoren sammelten zahlreiche Ideen und erarbeiteten eine Reihe von Konzepten. Das größte und aufwendigste Vorhaben war der „Weg der Kinderrechte“. Die Akteure staunten nicht schlecht, als sie nach langwierigem Kampf um Genehmigung und etlicher Überzeugungsarbeit schließlich auf positive Resonanz bei der Stadtverwaltung stießen und das Okay von Bürgermeister und Amt für Planung und Bauordnung bekamen. Nachdem auch die Finanzierung durch die Landesförderung „Kulturrucksack“, die Stadt Attendorn und die Stiftung der Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem gesichert war, konnten die Erzieherin im Jugendzentrum Anna Orsini, die Künstlerin Marlies Backhaus und der Filmemacher Jan Backhaus mit zunächst 20 Kids 2015 endlich starten.

Kinder machen auf ihre Rechte aufmerksam

Die meisten jungen Teilnehmer wussten nicht, dass sie eigene Rechte haben, dass es offiziell „Kinderrechte“ gibt, die ihnen



Jan Backhaus dokumentiert die Gestaltung der Lollis



Schutz und ein würdiges Leben bieten (sollen). In Gesprächsrunden erfuhren sie von der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 1990 vor 30 Jahren. Bei der Auseinandersetzung mit den dort aufgeführten Rechten – wie das auf Gleichbehandlung, Bildung, elterlicher Fürsorge, gewaltfreier Erziehung, Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung, Nahrung, Meinungsfreiheit, Gesundheit, Ruhe, Spiel und Freizeit – wurde ihnen deutlich, dass diese Rechte nicht überall selbstverständlich sind und be- und geachtet werden. Eigene Wünsche und Ansprüche wurden zusammengetragen, gemeinsam formuliert und aufgeschrieben.

Die Idee überdimensionaler „Lollis“ als Träger ihrer Botschaften kam dem kindlichen Gestaltungsdrang sehr entgegen. Steht doch ein Lolli symbolisch für Kindheit, Unbeschwertheit, Fröhlichkeit, Spaß, Lachen, „Buntheit“... Und dass diese Lollis später als große Schilder in der Stadt aufgestellt werden, war ein besonderes Highlight. Als Arbeitsraum diente das „Atelier auf Zeit“, ein vom Bürgermeister zur Verfügung gestellter Leerstand mitten in der Altstadt. Hier hatten die Attendorner Bürger Gelegenheit, den kompletten Entstehungsprozess der Werke zu verfolgen. Ernste Gespräche mit den jungen Künstlern machten neugierig. Die Kinder und Jugendlichen erlebten positive Resonanz aus der Bevölkerung und erfuhren Bewunderung und Ansporn für ihren Einsatz und ihr künstlerisches Gestalten.

Bundesweit einmalig

Über den Zeitraum von drei Jahren entwarfen immer neue Teilnehmer auffällige kreisförmige Bilder in unterschiedlichen bildnerischen Techniken. So entstanden



Auf allen vier Wällen

Darstellungen von fast echt wirkenden Lollis, auf denen sich der scheinbare Zuckerguss spiralgig ausbreitete, oder auch rein abstrakte Farb-Spiele und -Verläufe, bei denen die jungen Teilnehmer mit Acrylfarben auf dem Untergrund fantasievoll experimentierten. Heraus kamen 38 Lollis mit einer Bildseite und einer Textseite mit den selbst verfassten Formulierungen ihrer Wünsche und Rechte. Die gemalten und beschriebenen Originale wurden einzeln ab fotografiert und beidseitig auf 60 cm runde Schilder aus Metall gedruckt.

Am Ende wurden diese Schilder auf drei Meter hohen Stangen an exponierter Stelle auf den vier Stadtwällen, die als verkehrsberuhigte Straßen die Innenstadt umrunden, aufgestellt. Sie machen die Wälle zu einem „Weg der Kinderrechte“, für den Attendorner Bürgermeister Christian Pospischil „die perfekten Wälle“.

Ziele erreicht?

Das K.I.A.-Team hofft, dass es teilnehmenden Jungen und Mädchen und interessierten Bürgern die inhaltlichen und gestalterischen Ziele des Projektes vermitteln konnte.

Die Kinderrechte wurden verstärkt zum Gesprächsthema, welches – nicht zuletzt durch den Zuzug vieler geflüchteter Kinder – wichtiger denn je geworden ist.

Die Nachhaltigkeit dieses Projekts im urbanen Raum besteht neben dem eigentlichen Kernziel – die Kinderrechte nachdrücklich öffentlich aufzuzeigen – darin, dass das künstlerische Arbeiten zur Selbstverwirklichung und dadurch zur



Die jüngeren Teilnehmer beim Malen mit Marlies Backhaus im Atelier auf Zeit



Malen im Atelier Backhaus



Alle Schilder

Stärkung des Selbstbewusstseins der Kids beigetragen hat.

Im Bewusstsein der Eltern und durch das Feedback aus der Bevölkerung erleb(t)en sie eine positive Wahrnehmung auf ihr Engagement in der Stadt und fordern generations- und kulturübergreifende Dialoge heraus.

Die Identifikation jüngerer Bewohner mit ihrer Stadt wurde gefördert, und sie wurden unmittelbar und aktiv an der Ausgestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligt. Und unter Einbeziehung ihrer jungen und frischen Impulse konnten sie behutsame Interventionen im Stadtbild erleben. Sie machen dauerhaft aufmerksam auf ihr Recht, gehört (und gesehen) zu werden. Möglicherweise motiviert sie ihr gestal-

terisches, kritisches Eingreifen, auch zukünftig Zeichen zu setzen, sich verantwortlich für ihr Umfeld einzusetzen und es schützen zu wollen.

Weitere Informationen zum „Weg der Kinderrechte“:

- Broschüre zum Projekt (Marlies Backhaus): Südsauerlandmuseum, Stadtmarketing und Tourismus u.a.
- Filmdokumentation (Jan Backhaus): www.youtube.com/c/hansestadt-attendorn und YouTube-Kanal von Jan Backhaus

K.I.A im Jugendzentrum

K.I.A. – Kids in Attendorn – ist eine Initiative im Jugendzentrum Attendorn und heimischen Künstlern, die eigens für künstlerische Beiträge zur Gestaltung der Attendorner Innenstadt ins Leben gerufen wurde.

Anna Orsini ist im Jugendzentrum als staatlich anerkannte Erzieherin beschäftigt. Sie ist außerdem Kinder- und Jugendkreativpädagogin und interkulturelle Trainerin.

Als Mitinitiatorin war sie für die Anwerbung von Kindern, pädagogische Gespräche mit ihnen und organisatorische Aufgaben als Mitarbeiterin des Jugendzentrums zuständig.

Mit tatkräftiger Unterstützung weiterer Mitarbeiter des Jugendzentrums – wie Hausmeister, Praktikanten und Bufdis – konnte der „Weg der Kinderrechte“ realisiert werden.

Last not least haben Politik und Stadtverwaltung durch die Genehmigung und ihre Finanzierungshilfe gezeigt, wie offen man ist für kinderrelevante Kunstprojekte und -Belange der jüngeren Generation. ❁

